

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 4 (1938)

Heft: 70

Rubrik: Internationale Filmnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berliner Filmrevue Von unserem Korrespondenten

Der UFA-Film *«Kautschuk»* hatte hier sehr großen Erfolg. Mit Recht. Denn er ist voller Abenteuer und stützt sich doch auf eine welthistorische Tatsache; er ist voll Phantasie und doch nie wirklichkeitsfern. Die Außenaufnahmen wurden im brasilianischen Busch gedreht und sind grandios. Der Film beginnt in London, 1876. Ein Mann, ein Engländer namens Wickham, entschließt sich, das für England unerträglich werdende brasilianische Gummimonopol zu brechen, und zwar unter Einsatz seines Lebens, denn die brasilianische Regierung hat auf die Ausfuhr von Gummisamen die Todesstrafe gesetzt. Es gelingt Wickham, den Gummisamen in seine Heimat zu bringen, hundertmal vom Tode gestreift, von Gefahren umlauert, wobei besonders ein grandioser Kampf mit einem Krokodilheer und ein atemraubendes Ringen mit einer Riesenschlange das Publikum mitriß. — René Deltgen als Wickham, sowie die übrigen Darsteller gaben unter der Regie Eduard von Borsody's starke schauspielerische Leistungen.

«Fortsetzung folgt» ist ein sehr amüsanter UFA-Film. Ein Schriftsteller soll sofort einen Fortsetzungsroman liefern und dabei passieren die tollsten Dinge; er erlebt, daß alles in Wirklichkeit eintritt, was seine Fortsetzungen schildern und um zu retten, was noch zu retten ist, schliddert der ehefeindliche Schriftsteller in die Ehe. Der bekannte Harvey-Regisseur Paul Martin hat diese parodistische Schaumschlägerei mit der nötigen Leichtigkeit inszeniert, Victor Staal und Frauke Lauterbach sind die Hauptpersonen des Spiels.

TOBIS FILMKUNST hatte mit *«Zwei Frauen»* einen großen Erfolg. Eine schöne und umschwärmte Schauspielerin (Olga Tschechowa) ist nicht gerade begeistert, als eines Tages ihre 18jährige Tochter aus der Pension in ihr Haus schneit, um auch Schauspielerin zu werden (Irene v. Meyendorff). Diese Tochter hatte sie bisher verheimlicht, besonders, weil eine tiefe Neigung sie mit einem berühmten Rennfahrer (Paul Klinger) verbindet, der von einer Tochter nicht wissen sollte. Der Rennfahrer wendet sich der hübschen Tochter

zu, ohne zu wissen, wer sie ist und der schönen Schauspielerin bleibt nur übrig, mit Wehmut und Grazie zu verzichten. Olga Tschechowa macht das unter Regie von Hans Zerlett sehr fein.

Der TOBIS-Film *«Der Spieler»* nach Doztojewski zeigt diese haltlosen Menschen, dem Spiel verfallen, teils aus Leidenschaft, teils aus Geldgier. Nur einer ist dabei, der spielt aus Liebe, um einer Frau, einer russischen Generalstochter, mit dem erspielten Geld aus einer bösen Klemme zu helfen. Aber er kann die geliebte Frau doch nicht gewinnen und so wird auch er zum haltlosen Spieler. Spielleiter Lamprecht hat diese Atmosphäre von Glanz und Elend, von Liebe, Leidenschaft, Intrigue in einem großangelegten, packenden Film eingefangen und die sehr guten Darsteller zu einem prachtvollen Ensemble abgestimmt.

«Liebele und Liebe» ist ein TERRA-Film aus dem Alltag. Ein nettes Mädel liebt einen jungen Mann; sie verschweigt ihm, daß sie ein Kind erwartet, um ihn nicht zu belasten, während er im Begriff ist, ein reiches Mädchen, die Tochter seines Chefs, zu heiraten. Als er die Wahrheit erfährt, will er gutmachen, aber das Mädchen hat zuviel durchgemacht, sie findet sich nicht mehr zu ihm zurück. Die Geschichte gefiel dem Publikum.

Der TERRA-Film *«Du und ich»* ist ein großangelegter, schöner, ernster Film, der um die Jahrhundertwende bis zum Weltkrieg spielt. Er erzählt das Schicksal eines armen Strumpfwirkers aus dem Erzgebirge und seiner Frau, die es von kümmerlichster Heimarbeit durch Tatkraft, Energie und unermüdlchen Fleiß zu Großkapitalisten bringen mit einem Fabrik-Wolkenkratzer. Zu Fuß brachten sie ihre ersten Strümpfe auf die Leipziger Messe, in einem kleinen Handwagen — und heute steht ihnen die Welt offen. Aber sind sie dabei glücklich? Das fragt der Film, der eher lyrisch ist als dramatisch, trotz des Stoffes; sehr künstlerisch und sehr eindringlich. Wolfgang Liebeneiner ist der feinsinnige Regisseur, Brigitte Horney und Joachim Gottschalk sehr stark als junges und später altes Ehepaar.

Ein Schweizerfilm über Griechenland.

Fred Surville und Charles Masset (der Operateur des sehr schönen neuen Parlier d'Ollon-Films *«Les cloches du Lötschental»*) haben einen Griechenlandfilm gedreht, der von der Presse als sehr feinsinnige, fesselnde und anschauliche Schilderung griechischer Landschaften, Sitten und Zustände bezeichnet wird.

Eröffnung des «Wildenmann»-Kinos in Männedorf.

Herr Rob. Hausammann lud am 21. Oktober verschiedene Gäste zur Eröffnungsvorstellung seines neu eingerichteten Theaters ein. Es wurde der Greta Garbo-Film *«Die Kameliendame»* gezeigt. Die *«Zürichsee-Zeitung»* berichtet in einem langen Artikel über die geschmackvolle Ausstattung und die einwandfreie technische Einrichtung des Theaters. Sie wünscht dem Unternehmen guten Erfolg und betont, daß auch der Film kulturelle Aufgaben zu erfüllen habe.

Uebereinkunft über Erziehungsfilme.

In Genf ist im September durch eine diplomatische Konferenz eine Uebereinkunft über Erziehungsfilme vereinbart und in Form eines Protokolls unterzeichnet worden. Der Bundesrat hat Legationsrat Camille Gorgé zur Unterzeichnung ermächtigt in der Meinung, daß das Uebereinkommen der Genehmigung durch die Bundesversammlung nicht bedürfe.

Ein Schweizer Kulturfilm.

Unter den Auspizien der Geographischen Gesellschaft von Bern gelangte am Sonntagvormittag ein von einem jungen Schweizer aufgenommenen Kulturfilm *«Nomadenleben»* zur Uraufführung. Der Film, der während zwei Expeditionen durch Lappland aufgenommen worden ist, zeigt interessante Bilder von Menschen und Tieren Lapplands. Ein Referat des Autors des Filmes, Herberth Alboth in Bern, leitete die beifällig aufgenommene Aufführung ein.

Der Film «Füsilier Wipf»

ist bis jetzt in der ganzen Schweiz von 450 000 Personen besucht worden. Da er nächstens auch im Welschland läuft, wird

Internationale Filmnotizen

Fipresci-Tagung in Warschau.

An der Tagung des Arbeitsausschusses der Fipresci am 17. und 18. Oktober wurde eine Internationale Schiedskommission gegründet, die über Klagen einzelner Länder gegen «völkerverhetzende Tendenzfilme» zu entscheiden hat. Jean Chataigner, Paris, wurde zum Präsidenten gewählt; die Mitglieder sind Gaston Thierry, Paris, Fontana, Rom, C. M. Köhn, Deutschland, Dr. Ruskowski, Warschau. Der nächste Fi-

presci-Kongreß soll im kommenden Jahr in Rom stattfinden.

Schweiz.

Tonfilm in Arth.

Die Theatergesellschaft Arth hat im Theatersaal ihrer Gemeinde den Tonfilm eingeführt. Die technischen Anlagen sind neuzeitlich und verbürgen eine gute Wiedergabe. Die Vorstellungen sollen jeweils Samstags und Sonntags stattfinden.

CINÉGRAM S.A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Salles
de montages
privées

Separate
Montageräume
für Private

man wohl bald eine Gesamtbesucherzahl von einer halben Million melden können. Man darf, etwas pointiert, sagen, das Erfreuliche liege nicht nur darin, daß eine halbe Million Schweizer einen Schweizerfilm ansahen, sondern daß eine halbe Million Schweizer an dem betreffenden Abend keinen ausländischen Film ansahen. In Zürich lief der «Füsilier Wipf» im gleichen Kino elf Wochen, und zwar vor 130 000 Zuschauern. Die Besucherzahl in Basel beträgt 65 000, in Bern 90 000, in Aarau (mit 12 000 Einwohnern) 15 500. In Weinfelden, das 4 400 Einwohner zählt, haben 5 000 Personen den Film angesehen. In Rapperswil (mit 5 000 Einwohnern) lief der Film in der ersten Woche vor 3 000 Besuchern.

«Bern in Blumen.»

Ein neuer Farbenfilm.

Vor drei Wochen fand im Cinéma Métropole in Bern, vor geladenem Publikum, die Uraufführung des Farbenfilmes: «Bern in Blumen» statt. Dieser prächtige Film, mit den zarten Nuancierungen, wurde nach dem englischen *Dufay-Verfahren* gemacht und zeigt vorerst die malerischen Straßen mit ihren reich mit Blumen geschmückten Fenstern, Balkons etc. Nachher folgen abwechslungsreiche Gruppenbilder des Blumenkinder-Umzuges, in welchem die schönen Farben ganz besonders gut zur Geltung kommen. Der äußerst gelungene, schöne Bilderstreifen wurde von dem bekannten Berner Regisseur und Kameramann *Paul Schmid* erstellt. Dieser erste Farbenfilm in seiner Art wird bestimmt in der ganzen Schweiz Anerkennung und Freude auslösen.

Frankreich.

Gefahren der Vermehrung der Pariser Filmtheater.

Während es 1930 in Paris 190 Theater gab, ist deren Zahl heute auf 330 gestiegen, und 20 weitere befinden sich im Bau. Theoretisch hätte die Vermehrung um 150 Säle eine Steigerung der Einnahmen von 350 Mill. (1932) auf 450—500 Millionen frs. bewirken müssen; in Wirklichkeit trat jedoch eine Senkung bis auf 315 Mill. (1936) ein, und auch der im Weltausstellungs-Jahr 1937 verzeichnete Aufstieg bis zu 395 Mill. steht nicht im Verhältnis zu der Erhöhung der Herstellungs- und Vertriebskosten.

Die Neubauten entsprechen nur in seltenen Fällen einem wirklichen Bedürfnis. Die Cinématographie Française hält es sogar für erwiesen, daß sie die Besucherzahl überhaupt nicht zu steigern vermochten. Es stehe übrigens seit langem fest, daß nur die guten Filme noch das Publikum anlocken.

In gewissen Vierteln von Paris, die gar nicht zu den eigentlichen Kinovierteln gehören, gibt es heute sechs Theater im Umkreis von 200 qm. (Allein im Quartier

Latin sind drei neue Kleinkinos entstanden.) Diese sechs Theater brauchen 624 Filme im Jahr, ein Bedarf, der kaum zu decken ist, da der französische Markt jährlich über höchstens 500 Filme verfügt. Diesem Uebelstand hülfe auch ein verstärkter Import nicht ab, da der laue Geschäftsgang der überzähligen Theater die Verleihspeesen bei weitem nicht decken würde.

Der Aufsatz weist abschließend u. a. auf Deutschland, England und Italien hin, wo die Neubauten von Sälen streng gedrosselt werden, sowie auf das Beispiel der Vereinigten Staaten, wo in 17 000 Sälen jährlich nur 450 Filme anlaufen und wo der Markt ständig durch Vernichtung jener Filme aufgelockert wird, die ein gewisses Alter erreicht haben.

VI. Tagung für wissenschaftlichen Film.

In Paris tagte kürzlich, unter Leitung von Dr. Clauoué, Jean Painlevé und Michel Servanne, der sechste *Kongreß für wissenschaftlichen Film* («Congrès pour la documentation photographique et cinématographique dans les sciences»). 800 Persönlichkeiten aus aller Welt der Wissenschaft hatten ihre Zusage gegeben, jede der Sitzungen im Palais de la Découverte oder im Musée Pédagogique war außerordentlich stark besucht. Ueber 50 Filme wurden hier vorgeführt, die nicht nur aus Frankreich eingesandt wurden, sondern in großer Zahl auch aus dem Auslande, vor allem aus England, Deutschland, Rußland, Belgien, Portugal und Argentinien. Viele von ihnen dienten ausschließlich der wissenschaftlichen Forschung, der Klärung lebenswichtiger Probleme (vor allem auf dem Gebiet der Medizin), der Darstellung von Naturerscheinungen und dem Festhalten wissenschaftlicher Ergebnisse. Besondere Beachtung fanden — um nur einige wenige der vielen Arbeiten zu nennen — die biologischen Filme von Dr. Comandon und Fonbrune, die medizinisch-chirurgischen Filme von Dr. Fraenkel, Paris, und Dr. Munhoz Brago, Lissabon, ein astronomischer Film von Bernard Lyot, drei pädagogische Filme von Dr. Callwaert und Madame Decroly, Brüssel, sowie Dr. Henriette Hoffer, Paris, ferner einige wichtige filmtechnische Arbeiten von B. M. Belin, Paris, und Dr. Van de Maele, Brüssel. Die Anwesenheit der diplomatischen Vertreter und offizieller Delegationen verschiedener Regierungen bewies das starke Interesse, das heute dieser Initiative entgegengebracht wird.

Französische Propaganda-Filme auf der Weltausstellung 1939.

Die französische Filmkommission für die Weltausstellung in New York ist im Begriff, ein großzügiges Programm auszuarbeiten und alles zu versuchen, um den Film als Werbemittel für Frankreich ein-

zusetzen. Einige der bekanntesten Regisseure werden aus diesem Anlaß jeder einen Propagandafilm drehen, eine bestimmte Seite französischen Lebens zur Darstellung bringen: Marc Allegret «Jeunes Filles de France»; Jean Benoit-Lévy «Enfance»; Marcel Carné «Solutions Françaises»; René Clair «La Vie d'une petite Ville de France»; Julien Duvivier «Les Paysans de France»; Jacques Feyder «La Journée d'un Gardien de la Paix»; Abel Gance «Profil de la France»; Marcel L'Herbier «Elégance» und Jean Renoir «Artistes et Artisans».

Außerdem sollen eine Reihe von Kulturfilmen, die in Frankreich gedreht worden sind, zum Zweck touristischer Propaganda in einer amerikanischen Version erscheinen, auch werden sich die verschiedenen französischen Firmen vereinigen, um eine gemeinsame große Wochenschau herzustellen, die speziell für die Weltausstellung bestimmt ist.

Marlene Dietrich wird in Frankreich filmen.

Oft genug hat Amerika dem französischen Film seine Schauspieler weggeholt; kaum stieg in Paris ein neuer Star empor, sollte er auch schon in Hollywood glänzen. So war es mit Chevalier, Charles Boyer, mit Annabella, Simone Simon, Danielle Darrieux und vielen anderen; doch gleichwohl hat sich der französische Film immer höher entwickelt, immer neue Talente hervorgebracht. Und heute nimmt er Revanche, holt sich seine Künstler zurück und mehr noch, holt die «Prominenten» von Hollywood nach Paris. *Grace Moore* singt die Louise in dem Opernfilm von Abel Gance, und *Marlene Dietrich* hat soeben einen Vertrag mit Jacques Forrester abgeschlossen, sich — allerdings gegen ein amerikanisches Honorar, das man auf 3 Millionen Francs beziffert — fest verpflichtet, im nächsten Frühjahr die Hauptrolle in einem Film zu übernehmen, der voraussichtlich in Montmartre spielen wird. Die französische Industrie hofft, durch diese Engagements stärker als bisher auf dem Weltmarkt vorzudringen und vor allem, das amerikanische Publikum endgültig zu erobern.

U.S.A.

Theaterbesitzerforderungen in U.S.A.

Man strebt erneut nach Selbstregulierung.

Die Filmtheaterbesitzer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in zwei großen Fachverbänden organisiert:

Allied States Association of Motion Picture Exhibitors
und *Motion Picture Theatre Owners of America.*

Beide Theaterbesitzerorganisationen verfügen über zahlreiche Unterverbände und Außenstellen.

Beide Spitzenverbände haben bereits vor einiger Zeit ein Programm aufgestellt, auf

dessen Erfüllung sie mit Nachdruck hinarbeiten. Da aber beide Programme so wesentliche Unterschiede gegeneinander aufweisen, ist es bisher nicht gelungen, eine einheitliche Regelung der die Theaterbesitzer Nordamerikas interessierenden Fragen zu erreichen. Das Programm von Allied States Association umfaßt folgende neun Punkte:

1. Abschaffung des Blockbuchens,
2. Schutz der Theaterbesitzerinteressen,
3. Unterbindung der Theaterkonzerne,
4. Das Recht des uneingeschränkten Filmabschlusses,
5. Abänderung des Leihvertrages,
6. Abschaffung der unfairen Filmzuteilung,
7. Festlegung der Aufführungstermine,
8. Verbot der Nichtauslieferung von Filmkopien.
9. Verringerung der Konkurrenz durch den Rundfunk.

Demgegenüber umfaßt das Kampfprogramm der «Motion Picture Theater Owners of America» die zehn folgenden Punkte:

1. Einführung eines 20prozentigen Ablehnungsrechtes,
2. Errichtung lokaler Schiedsgerichte,
3. Abschaffung der Musiktantieme,
4. Abschaffung der Erzwingung von Kurzfilmabschlüssen,
5. Einführung geschmeidiger Aufführungstermine,
6. Verhinderung übermäßiger Filmabschlüsse,
7. Schaffung sinnvoller Verleihbezirke,
8. Ausarbeitung eines gekürzten Leihvertrages,
9. Unterbindung von Preisunterbietungen,
10. Ausschaltung der Außenseiterkonkurrenz.

Ein Teil dieser insgesamt 19 Theaterbesitzerforderungen wird auf dem Wege über den Kongreß zur gesetzlichen Erfüllung getrieben, die Mehrzahl der Theaterbesitzerwünsche aber wird durch enge Fühlungnahme mit den Verleihern der Lösung nähergebracht.

Die von der amerikanischen Bundesregierung zur Zeit geführte Untersuchung über die Kapitalverflechtungen in der Filmindustrie und das Konzernwesen kommt den Theaterbesitzern in der Durchdrückung ihrer Forderungen sehr zustatten; denn die Verleiher sind jetzt stark daran interessiert ihre Gegnerschaft nicht unnötig zu vergrößern. Die Bundesregierung verlangt, wie wir bereits vor einiger Zeit berichten konnten, die Trennung zwischen Verleih und Theaterbesitz, und wenn es zur Erfüllung dieser Regierungsforderung kom-

men sollte, dann ist einer der wichtigsten Punkte im Kampfprogramm des ersten Theaterbesitzerverbandes, der Allied States Association of Motion Picture Exhibitors, nämlich die Forderung nach Unterbindung der Theaterkonzerne erfüllt.

Die Maßnahmen der Bundesregierung, die vom ersten Tage an von den allmächtigen Verleihkonzernen verschiedentlich und bewußt durchkreuzt wurden, sind daher den Theaterbesitzern eine wertvolle Stütze, und es verlautet, daß die Verleiher sich bereits auf weitgehende Zugeständnisse den Theaterbesitzern gegenüber verstanden hätten.

Ein Welt-Film-Archiv.

Im August 1939 soll in New York der erste Kongreß der internationalen Föderation stattfinden, die sich die Schaffung eines Welt-Film-Archivs zum Ziel gesetzt hat. In New York und London sollen Museen eingerichtet werden, in denen gegen Feuer und Feuchtigkeit gesichert alle Filmstreifen aufbewahrt werden können, denen eines Tages eine historische Bedeutung zukommen dürfte. Bisher hat diese Föderation vier Mitglieder: Die National-Film-Library des britischen Filminstituts, das Reichsfilm-Archiv in Berlin, das Museum für moderne Filmkunst in New York und Cinémathèque française in Paris. Das Zentralbüro der Föderation soll vorläufig im Palais Royal in Paris untergebracht werden.

Ein neuer Frank Capra-Film.

Eines der erfolgreichsten amerikanischen Bühnenstücke «You can't take it with you», von George S. Kaufmann, ist von Frank Capra mit Lionel Barrymore, James Stewart, Jean Arthur (Mister Deeds geht in die Stadt) und Edward Arnold (Come and get it) verfilmt worden. Das Zürcher Schauspielhaus hat das Stück unter dem deutschen Titel «Freut euch des Lebens» aufgeführt; es ist außergewöhnlich witzig, lebendig, gescheit, lebenswürdig und menschlich geschrieben. Wir sind überzeugt, daß der Film Frank Capras dasselbe Lob verdient. Die Uraufführung war ein großer Erfolg.

Walt Disney's Rekord.

Der Erfolg des «Schneewittchen»-Films von Walt Disney übersteigt nicht nur die hochgespannten Erwartungen der amerikanischen Produzenten, sondern auch alle Höchstannahmen, die man bisher auf dem Gebiet des Films verzeichnen konnte.

Die Pariser Tageszeitung «Excelsior» veröffentlichte kürzlich eine interessante Statistik, aus der hervorgeht, daß dieser Film, dessen Herstellung ungefähr 55 Millionen Francs gekostet hat, bis Ende September 135 Millionen in Amerika und 50 Millionen allein in Großbritannien eingebracht hat. Während «Ben Hur» 140 Millionen und «Der Jazzsänger» mit Al Jolson 175 Millionen erreichten, erwartet man für «Schneewittchen» die Rekordsomme von — 250

Millionen Francs, also mehr als 30 Millionen Schweizer Franken.

Katholische Filmnotizen.

Der Regisseur Maurice Gleize, der für seinen Film «Ehrenlegion» den Großen Preis des französischen Filmes erhalten hat, geht nun daran, zwei besonders fesselnde Gestalten des katholischen Lebens zu verfilmen: «Therese Martin» und «Die Stimme der Wüste». «Therese Martin», zu dem er selbst unter Mitarbeit von Dupuy-Mazuel das Drehbuch schrieb, wird mit allen Mitteln der modernen Filmtechnik die ergreifende Gestalt der Heiligen von Lisieux darstellen. In der «Stimme der Wüste» umriß der Drehbuchverfasser Dupuy-Mazuel das Leben des afrikanischen Kardinals Lavigerie.

Soeben hat man in London vor einem auserwählten Publikum, unter dem man unter anderen hohen geistlichen und weltlichen Würdenträgern auch S. E. Kardinal Hinsley, Erzbischof von Westminster, bemerken konnte, einen neuen Film uraufgeführt, der dem Leben des hl. Don Bosco, des Begründers des Salesianer Ordens geweiht ist. Im Verlauf einer kurzen Ansprache gab der Kardinal seiner Hoffnung auf einen guten Erfolg des Filmes Ausdruck und betonte dabei die Bedeutung und Notwendigkeit einer katholischen Produktion.

Auf eine Initiative des Bischofs Gerlier, dessen lebhaftes Interesse für alle modernen Gestaltungsmittel bekannt ist, wird man in der St. Johannes-Kirche in Lyon ein feierliches Pontifikalamt nach dem Lyoner Ritus für eine Verfilmung rekonstruieren. In dieser Stadt haben sich liturgische Gebräuche erhalten, die man sonst nirgendwo mehr finden kann. Sie werden uns nun durch den Film erhalten bleiben. Diese denkwürdige Verfilmung wird einen Teil eines großen Dokumentarfilmes über die Stadt Lyon ausmachen, dessen Verwirklichung auf amtliche Initiative zurückgeht. (N. Z. Nachr.)

FILM-TECHNIK

Betrifft Projektionskohlen.

Haben Sie ungleich abbrennende Kohlen, zischendes, oder schwankendes Licht, so liegt dies fast ausschließlich daran, daß die Kohlen nicht genügend gelagert wurden, das heißt nicht genügend durchgetrocknet sind. Aus einer Rundfrage unter den amerikanischen Fachleuten und Operateuren geht dies aus über 200 eingegangenen Antworten ganz eindeutig hervor. Es wurde festgestellt, daß in Amerika die verschiedenen Markensorten alle ziemlich gleichwertig sind und der Fehler bei schlechtem Licht an zu feuchten Kohlen liegt. Außerlich ist natürlich nicht festzustellen ob Kohlen noch nicht genügend trocken sind, deshalb empfiehlt es sich, nicht zu kleinen Vorrat anzuschaffen und die Kohlen an

CINÉGRAM S.A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Développement
impeccable
de négatifs

Einwandfreie
Negativ-
Entwicklung